

Predigt an Trinitatis, 30. 05. 2021

zu Johannes 3, 1-8

in St. Anna Forth

von Lektor Jürgen Salzmann

Jesus und Nikodemus

I. Die erste Rede: Von der Neugeburt

Liebe Gemeinde,

ein Mensch besucht Jesus bei Nacht. Bevor wir etwas über ihn erfahren, ist es zunächst mal ein Mensch, dessen Gestalt aus dem Dunkel der Nacht hervortritt. Wir bekommen angeboten, diesen Menschen als unseresgleichen anzusehen. Wir – Sie und ich – werden in diese Geschichte hineingezogen und aufgefordert, Stellung zu beziehen zu dem was dann geschieht.

Vom Menschen mit Namen Nikodemus und seiner Beziehung zu Jesus erzählt uns das Johannes-Evangelium dreimal. In unserem Predigttext ist es die erste Begegnung.

Er ist ein Pharisäer, so hören wir, und zwar einer von den Oberen. Das heißt, er ist selber eine Autorität in religiösen Fragen. Trotzdem sucht er das Gespräch mit Jesus, den er respektvoll mit *Meister* anspricht und als *Lehrer, von Gott gekommen*. Ein heimlicher Anhänger Jesu also? Mitten unter den Schriftgelehrten des Hohen Rats? Jedenfalls dürfen wir ihm anrechnen, dass er kommt und das Gespräch sucht, statt bei Vorurteilen oder Vor-Verurteilungen zu verharren.

Nikodemus erkennt in Jesus also etwas Besonderes: einen ganz außerordentlichen Lehrer - und zwar wegen der außerordentlichen Dinge, die Jesus tut. ... *niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm*. Er spricht von dem, was sichtbar und unmittelbar überzeugend ist, also von Jesu Wundern und Heilungen.

Jesus antwortet darauf aber von dem, was gerade nicht sichtbar, greifbar und unmittelbar überzeugend ist. Wovon er eigentlich immer spricht: vom Reich Gottes, und wie Menschen etwas davon "sehen", etwas davon erfahren können:

Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Eine schwierige Satzkonstruktion – ins Negative gewendet, als wolle Jesus seinen Besucher testen oder provozieren. Er hätte – auch für uns - einfacher sagen können: „Du musst neu geboren werden, um das Reich Gottes sehen zu können“.

Von neuem geboren werden... Es ist erstaunlich, dass Nikodemus als Schriftgelehrter mit diesem Bild nichts anfangen kann – ist doch die Heilige Schrift voll von Bildern und Metaphern. Er stellt es sich sehr realistisch vor, und so klingt seine Frage ein bisschen einfältig:

Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

II. Die zweite Rede: Von Wasser und Geist

Nikodemus bleibt auf der Ebene der konkreten äußeren Erfahrung. Jesus aber bleibt auf der Ebene der geistlichen, inneren Erfahrung. So antwortet er ein zweites Mal. Eine ähnliche, ins Negative gedrehte Satzkonstruktion, und noch Bildhafter:

Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Jesus versucht, Nikodemus, den Menschen und Schriftgelehrten, auf die rechte Spur zu setzen: von neuem geboren, aber nicht von der Mutter, sondern *aus Wasser und Geist*. Aus Wasser und Geist, da müsste eigentlich etwas klicken bei Nikodemus. Da müsste ihm, dem Schriftgelehrten, ein Bibel-Vers einfallen, der 2. Vers der Genesis, unmittelbar vor dem großen Schöpfungswerk Gottes:

...und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

Geist und Wasser, - das ist die Situation, aus der heraus die Schöpfung entsteht. Wenn Jesus vom Geborenwerden aus Wasser und Geist spricht, dann verweist er darauf, dass Gott handelt, dass Gott lebensspendend handelt wie am Anfang der Schöpfung. Auf andere Weise wird kein Mensch das Reich Gottes sehen, auf andere Weise wird kein Mensch ins Reich Gottes kommen, als so, dass Gott selbst handelt.

III. Die dritte Rede: Von der Wirkung des Geistes

Wir wissen nicht, ob der Mensch Nikodemus dieses Bild von Wasser und Geist jetzt verstanden hat. Er kommt gar nicht mehr zu Wort.

Aber wir Christen horchen auf, wenn wir diese beiden Worte zusammen hören: Wasser und Geist. Als eifrige Gottesdienstbesucher erinnern wir uns an den Sonntag Exaudi vor zwei Wochen: Da wurde Jesus auch aus dem Johannes-Evangelium (Joh 7, 38-39a) zitiert mit den Worten:

Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten.

Lebendiges Wasser – das ist eine schöne, bildhafte Bezeichnung für den Geist. Genauso wie frisches Quellwasser unseren Durst löscht und uns erquickt, genauso stiftet der Geist die lebensspendende Beziehung zu Gott.

Auch das Bild der Taufe entsteht in unseren Köpfen: Wasser und Geist, - Taufe und Glaube - das gehört zusammen und bildet die Grundlage unsres Christseins. Wer da glaubt und getauft wird - der wird selig werden. So sprechen wir manchmal im Gottesdienst. Aber dieser Satz klingt fast wie eine Forderung nach rechtem christlichem Handeln: Glaube und Taufe als die beiden Bedingungen, die man erfüllen muss, um vor Gott bestehen zu können.

Es ist gerade anders herum.

Auf Gottes Handeln kommt es an, sagt Jesus. Das Geborenwerden, Neuwerden, das Sehen des unsichtbaren Reiches Gottes, - das kann kein Mensch aus sich selbst. Das kann nur geschenkt werden von Gott. Das ist Wirkung des schöpferischen Geistes. Glaube und Taufe - das ist nicht unsere fromme Pflichterfüllung. Das ist die frohe und dankbare Erinnerung daran, dass Gott uns das Wesentliche unseres Lebens schenkt.

Wie er uns das irdische Leben geschenkt hat, so schenkt er uns das andere Leben in seinem Reich.

Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

Ob es um die eine oder die andere Dimension unsres Lebens geht, um die irdische - fleischliche - Welt oder um die geistliche - es gilt: Geboren werden, kann man nicht aus eigenem Vermögen. Es braucht eine Mutter, um im „Fleisch“, also körperlich geboren zu werden. Und es braucht Gottes Geist, um im Geist geboren zu werden. Deswegen wird dem Heiligen Geist auch eine starke weibliche Konnotation beigegeben.

Wir haben das vom Geist geboren werden nicht in der Hand, wir spüren nur die Wirkung.

Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

IV. Von der Wirkung auf Nikodemus

Liebe Gemeinde, um das Reich Gottes geht es Jesus. Um diese nicht sichtbare Dimension unsres Lebens. Sie ist nicht fassbar, aber sie ist da, - und sie kann das Leben von Menschen prägen. Man spürt plötzlich die Wirkung – wie der Wind, dessen Sausen man hört.

Und der **Mensch Nikodemus**? Er suchte ein gelehrtes Gespräch, aber das bekam er nicht und darum verstummte er. Es geht eben nicht um **theologische Beweise**, sondern um das Zeugnis vom Reich Gottes.

Nikodemus begegnet uns noch einmal: Bei der Kreuzabnahme Jesu. Diese Szene hat Albrecht Dürer in einem Tafelbild festgehalten. Wir sehen Jesus, der gerade von seinen Anhängern vom Kreuz abgenommen wurde. Fünf Menschen gruppieren sich trauend und klagend um seinen Leichnam.

Und wo ist Nikodemus? Ganz rechts – etwas abseits - mit einem kecken Hütchen tritt er hinzu; in den Armen hält er ein riesiges Salbgefäß – *etwa hundert Pfund* heißt es in Joh 19, 23.

Er will Jesus die letzte Ehre erweisen mit kostbaren Ölen. Was das Johannes-Evangelium sagt und Dürer hier zeigt, verstehe ich so: Die Nähe des Verstorbenen und bald Auferstehenden erreicht Nikodemus nicht. Er hat seine Lektion noch nicht verstanden, der Geist hat bei ihm noch nicht geweht.

Denn: Nicht um den vergänglichen Leib geht es, den man mit einer möglichst großen Menge Salböls einreibt; auch nicht um die Ehre bei den Menschen, - sondern um Auferstehung und Leben bei Gott.



Albrecht Dürer: Holzschuher'sche Beweinung (1499)

V. Trinitarischer Beschluss 1:30

Liebe Gemeinde, bleibt noch die Frage, warum dieses nächtliche Gespräch dem Trinitatissonntag zugeordnet ist.

Jesus spricht vom dreieinigen Gott:

Gott ist der Schöpfer, dem allein wir das Leben verdanken. Das irdische Leben in der Welt und das ewige Leben in seinem Reich.

Gott begegnet uns in Jesus Christus, der vom Himmel gekommen ist, um uns die Augen zu öffnen über unser Leben und uns vom Reich Gottes zu erzählen.

Wir können Gottes Kraft spüren, seine neuschaffende und lebendigmachende Kraft. Sie ist da, mitten in unserem Leben. Das biblische Wort für diese Kraft heißt "Wind-Atem-Geist".

Den Wind können wir nicht packen, aber wir hören sein Sausen wohl. Das Reich Gottes können wir nicht fassen, aber es wirft sein Licht voraus auf unser Leben.

Amen.